



BONN INTERNATIONAL CENTER FOR CONVERSION

B · I · C · C

Informationsdienst Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in Empfängerländern deutscher Rüstungsexporte

Länderportrait Philippinen



Quelle: CIA World Factbook

Letzte Aktualisierung: Dezember 2011
Zusammengestellt von: Jan Grebe

INHALTSVERZEICHNIS

1	ZUSAMMENFASSUNG	3
2	GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR	6
2.1	Deutsche Rüstungsexporte in die Philippinen	6
2.2	Bedeutung deutscher Rüstungsexporte für das Empfängerland	7
2.3	Militärausgaben der Philippinen.....	8
2.4	Lokale Rüstungsindustrie	9
2.5	Streitkräftestruktur	10
2.6	Bewaffnung der Streitkräfte.....	11
2.7	Rolle der Sicherheitskräfte in der Gesellschaft.....	13
2.8	Polizei und andere Sicherheitskräfte	14
3	INFORMATIONEN NACH DEN KRITERIEN DES EU-VERHALTENSKODEX	16
3.1	Einhaltung internationaler Verpflichtungen durch die Philippinen.....	16
3.2	Achtung der Menschenrechte im Empfängerland.....	16
3.3	Innere Lage im Empfängerland.....	19
3.4	Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	20
3.5	Bedrohung von Alliierten.....	21
3.6	Verhalten in der internationalen Gemeinschaft.....	21
3.7	Unerlaubte Wiederausfuhr	23
3.8	Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes.....	23

1 ZUSAMMENFASSUNG

Militärischer Sektor in den Philippinen

Die Philippinen empfangen traditionell einen Großteil ihrer Rüstungsgüter aus den USA. Deutschland liefert hauptsächlich technische Komponenten und Klein- und Leichtwaffen. Im Rahmen des „Capability Upgrade Program (CUP)“ der philippinischen Streitkräfte werden insbesondere Waffen für die Infanterie, Landfahrzeuge, moderne Kommunikationsausrüstung sowie raketengestützte Schiffe beschafft. Besonderer Schwerpunkt der aktuellen Modernisierung liegt auf der philippinischen Luftwaffe, der eine besondere Rolle bei der Bekämpfung von Aufständischen zugeschrieben wird.

Die philippinische Rüstungsindustrie ist insbesondere auf die Produktion von Klein- und Leichtwaffen spezialisiert. Daneben wurde jedoch auch der gepanzerte Mannschaftstransporter vom TYP SIMBA vom britischen Unternehmen *GKN Defence Ltd.* in Lizenz produziert, was verdeutlicht, dass die Kapazitäten weit über den Klein- und Leichtwaffenbereich hinausgehen. Bereits im Juni 2006 wurden neue Anstrengungen der philippinischen Regierung deutlich, die Rüstungsindustrie unabhängiger und die philippinischen Teilstreitkräfte weniger abhängig von äußeren Versorgungen (Munition, Waffen und militärische Fahrzeuge) zu machen. Im Zuge dessen unterzeichneten vier staatliche Stellen ein „Memorandum of Understanding“, das zum Ziel hat, Anstrengungen zu bündeln, die staatliche Rüstungsindustrie eigenständig zu machen.

Seit 2002 sind die philippinischen Streitkräfte weitestgehend abhängig von US-Militärhilfe, die zur Bekämpfung des Terrorismus dient, insbesondere gegen die Abu Sayyaf Gruppe. Die US-Militärhilfe (allein 2005 waren dies 130 Millionen US-Dollar) dient den Philippinen hauptsächlich zur Beschaffung neuer Rüstungsgüter. Entgegen dieser Entwicklung kam es 2007 zu einer Vertiefung der Beziehung mit China, die sich im Gegenzug den Zugriff auf ein Ölfeld in der umstrittenen Region im Südchinesischen Meer sicherten.

Das Heer hat bei der Bekämpfung Aufständischer eine besondere Rolle. Daher ist die Ausstattung eher auf Flexibilität und Mobilität ausgelegt. Der allgemeine Zustand des philippinischen Heeres ist jedoch schwach. Berichte gehen davon aus, dass die philippinische Armee einer der schwächsten Armeen in der gesamten Region ist. Die philippinische Marine ist besonders mit schnellen Patrouillenbooten und Amphibienfahrzeugen, die der Geographie des Landes gerecht werden, ausgestattet. Die Ausrüstung ist jedoch veraltet und befindet sich in einem schlechten Zustand. Anstrengungen, die Marine moderner auszustatten sind in der Vergangenheit häufig im Sande verlaufen. Durch die Auslagerung der Küstenwache aus der Marine kam es zu einer höheren Effektivität bei der Aufstandsbekämpfung und der Kontrolle der Küstengewässer. Dabei beziehen sich die Aufgaben der Küstenwache als Strafverfolgungsbehörde auf die Bekämpfung von (Drogen-)Schmuggel, illegaler Fischerei und Piraterie. Auf diese Aufgaben ist die technische Ausrüstung ausgerichtet.

Auch die Luftwaffe befindet sich allgemein in einem schlechten Zustand und die Servicekapazität ist als schlecht zu bewerten. Vor diesem Hintergrund ist die Bedeutung zu verstehen, die die Luftwaffe im Rahmen des umfangreichen Beschaffungsprogramms (CUP) erfährt. Im Jahr 2009 werden in den USA 20 UH-1H Hubschrauber überholt und renoviert. Hinzu kommt, dass Südkorea für Ausbildungszwecke 15 T-41D Hubschrauber der philippinischen Luftwaffe gestiftet hat. Ebenfalls in diesem Jahr wurden acht polnische PZL W-3 Sokol Hubschrauber im Wert von 64 Millionen US-Dollar bestellt, deren Auslieferung Ende 2011 beginnen und Mitte 2012 abgeschlossen sein soll. Die philippinische Luftwaffe plant ebenfalls die Anschaffung von Kampfflugzeugen der vierten Generation. An welches Land letztlich der Auftrag geht ist derzeit offen. Laut Berichten werden die russische Mig-29 Fulcum und die US-amerikanische F/A-18 Hornet favorisiert.

Die philippinischen Streitkräfte (AFP) nehmen eine wichtige Rolle innerhalb der Gesellschaft ein. Trotz ihrer geringen militärischen Kapazität und der unzureichenden Ausstattung, die sie

zu einer der schwächsten Militärs in der Region machen, sind die AFP eine zentrale Machtstütze der Regierung. Insbesondere die fehlende Professionalität innerhalb des Militärs, in dem Loyalität mehr als die eigentliche Ausbildung zählte, führte auf zwei Ebenen zu einer kritischen Rolle innerhalb der Gesellschaft. Einerseits wurden später viele Angehörige der AFP von Marcos mit Posten in der Regierung oder zivilen Einrichtungen bedacht. Andererseits führte auch die fehlende Professionalität innerhalb der Streitkräfte zu einer Brutalisierung der Aufstandsbekämpfung, die dazu auch noch sehr ineffektiv war. Mit dem Ende der Herrschaft von Ferdinand Marcos 1987 und der Verabschiedung einer neuen Verfassung, wurden die AFP erstmals unter zivile Kontrolle gestellt. Das Militär ist extrem politisiert und es gab in kaum einem anderen Land der Region mehr Putschversuche als auf den Philippinen. Über lange Jahre, gestützt von vielen Präsidenten, etablierte sich das Militär als Elite des Landes und festigte so seine Position innerhalb der Gesellschaft.

Kriterien des EU-Verhaltenskodex

Bei den Einhaltung der EU-Kriterien zeichnet sich ein problematisches Bild ab. Die Menschenrechte waren und sind weiterhin kontroverses Thema auf den Philippinen. Im Zuge der Jahrzehnte andauernden Konflikte sind immer wieder die beteiligten Parteien, sowohl die Regierung als auch die zahlreichen Sezessionsbewegungen, massiver Menschenrechtsverletzungen beschuldigt worden. Insbesondere beim Kampf der Regierung gegen die kommunistischen Gruppierungen kam es immer wieder zu zahlreichen und erheblichen Menschenrechtsverletzungen. Besonders betroffen sind die Menschen in der Region Mindanao, in der seit 1972 ein Konflikt zwischen der Regierung und separatistischen Rebellenbewegungen ausgetragen wird und beide Parteien sich zahlreicher Menschenrechtsverbrechen, wie Massentötungen, schuldig gemacht haben.

Auch gibt es in den Philippinen zahlreiche interne Konflikte, die teilweise schon Jahrzehnte andauern. Der wohl am längsten andauernde Konflikt ist der Mindanao-Konflikt im Süden des Landes. In jüngster Zeit kam es erneut zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Regierungsgestützten Milizgruppen und der MILF, die malaysische Friedensbemühungen untergruben. Die Anti-Terror Operationen, häufig unterstützt durch die USA, haben in den letzten Jahren zu einer Schwächung der Abu Sayyaf Gruppe (ASG) geführt, konnten jedoch die Gruppe nicht zerstören. Dennoch bleiben die grundlegenden Ursachen des Konflikts, wirtschaftliche Rückständigkeit gegenüber dem katholischen Norden, mangelnde Chancengleichheit, fehlende Bildungsmöglichkeiten und sozioökonomische Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Ethnien weiter ungelöst.

Die Philippinen befinden sich in einer angespannten Weltregion, mit ihren Nachbarn Malaysia und Indonesien. Dabei sieht sich die Region zahlreichen Konfliktarten ausgesetzt: Bedrohung der Seewege durch Piraterie, der aufstrebende islamistische Terrorismus und die zahlreichen innerstaatlichen Konflikte, die die allgemeine Stabilität bedrohen. Das wohl größte zwischenstaatliche Konfliktpotential besteht in dem ungelösten Konflikt um die Paracel- und Spratly-Inseln, welche von Brunei, der VR China, Malaysia, den Philippinen, Taiwan und Vietnam beansprucht werden. Problematisch ist, dass mit Ausnahme von Brunei alle anderen Staaten Teile des Inselarchipels besetzt halten und so eine Lösung verkomplizieren.

Viele umliegende Staaten haben innere Konflikte, so Myanmar und Indonesien. Häufige Ursachen der Konflikte sind neben sozioökonomischen Spannungen insbesondere Machtfragen sowie Terrorismus. Die Bombenanschläge von Bali 2002 in Indonesien haben die Stabilität der gesamten Region erschüttert und zu einem verstärkten Kampf gegen den internationalen Terrorismus geführt. Darüber hinaus führen die innerstaatlichen Konflikte zur Entstehung regelrechter Bürgerkriegsökonomien, die den Drogenhandel und andere illegale Aktivitäten fördern.

In den Philippinen besteht nur ein geringes Risiko, dass unverhältnismäßig hohe Militärausgaben die wirtschaftliche und soziale Entwicklung negativ beeinflussen. Angesichts der zahlreichen Rüstungsbeschaffungen und weiteren Planungen zur Modernisierung der Streitkräfte, ist weiterhin die Gefahr, dass verstärkt Ressourcen in den staatlichen

Militärapparat gelenkt werden. Diese Entwicklungen im Militär und bei den Rüstungsbeschaffungen gilt es, kritisch zu beobachten. Der interne Konflikt hat jedoch weitreichende Auswirkung auf Entwicklungsfortschritte der vergangenen Jahre.

2 GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR

2.1 Deutsche Rüstungsexporte in die Philippinen

Tabelle 1: Deutsche Rüstungsexporte nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2010

Jahr	Güter/in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert Rüstungsexporte, Millionen Euro
1999	Revolver und Pistolen	0,13
2000	Revolver und Pistolen	0,0002
2001	Sportpistolen und -revolver	0,0025
2002	Übungsschießgeräte und unterkalibrige Übungsmunition: 94,3%	0,38
2003	Panzerplatten	0,02
2004	Navigationssysteme, inkl. -teile: 81,9%; Übungspatronen: 13,3%	1,2
2005	Trainingsflugzeuge: 53%; Geländewagen: 39,5%	0,67
2006	Geländewagen: 85,3%	0,61
2007	Gewehre, Maschinengewehre, Maschinenpistolen, Scharfschützengewehre, Pistolen, Sportgewehre, Schalldämpfer, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre, Maschinengewehre	0,65
2008	Maschinenpistolen, Pistolen: 85,0%	1,06
2009	Sekundärradarsystem: 97,3% Maschinenpistolen, Gewehre mit KWL-Nummer, Pistolen, Rohraffen- Lafetten und Teile für Gewehre mit KWL-Nummer, Pistolen: 65,5% Teile für elektronische Ausrüstung: 33,6%	0,71
2010	Kommunikationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung: 53,3%; Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Schalldämpfer und Teile für Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen: 34,0%	1,84

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2010, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie <http://www.bmwi.de>

Schaubild 1: Deutsche Rüstungsexporte in die Philippinen, 1999-2010

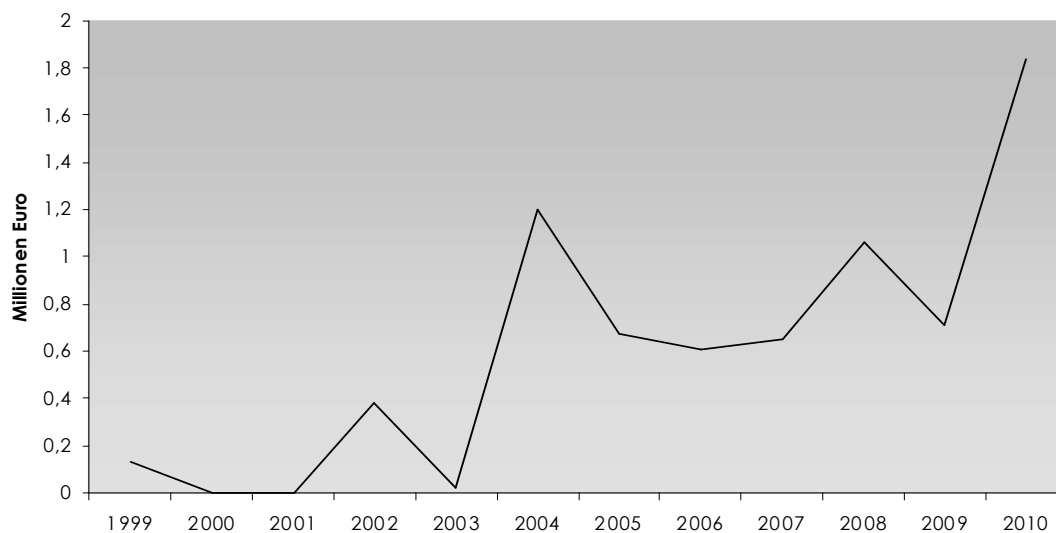


Tabelle 2: Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland in die Philippinen, 1991-2010

Deutschland hat keine Großwaffensysteme in die Philippinen zwischen 1991 und 2010 geliefert.

2.2 Bedeutung deutscher Rüstungsexporte für das Empfängerland

Tabelle 3: Absolute Höhe der Rüstungsexporte in die Philippinen 2006-2010, Mio. USD

Jahr	2006	2007	2008	2009	2010	2006-2010
Summe	20	16	10	1	8	57

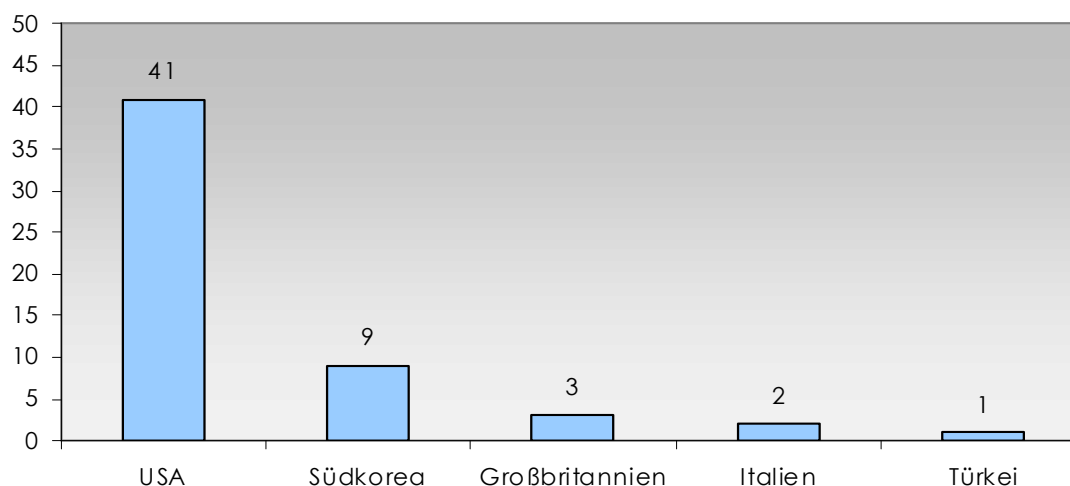
Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr

Quelle: SIPRI arms trade Database: <http://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Tabelle 4: Deutsche Rüstungsexporte in die Philippinen 2006-2010, Mio. USD

Da Deutschland keine kompletten Großwaffensysteme in die Philippinen lieferte, gibt es keine Angaben zu deutschen Lieferungen in der Arms Transfer Datenbank von SIPRI.

Schaubild 2: Wichtigste Lieferanten von Rüstungsgütern in die Philippinen 2006-2010, Mio. USD



Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, http://armstrade.sipri.org/arms_trade/values.php

Kommentar zu Waffenkäufen:

Im Rahmen des „Capability Upgrade Program (CUP)“ der philippinischen Streitkräfte werden insbesondere Waffen für die Infanterie, Landfahrzeuge, moderne Kommunikationsausrüstung sowie raketengestützte Schiffe beschafft. Besonderer Schwerpunkt der aktuellen

Modernisierung liegt auf der philippinischen Luftwaffe, der eine besondere Rolle bei der Bekämpfung von Aufständischen zugeschrieben wird. Im Mai 2009 wurden bereits 18 SF-260F Trainingsflugzeuge des italienischen Herstellers Alenia Aermacchi im Wert von ca. 14,6 Millionen US-Dollar bestellt und eine Ausschreibung für neue Mehrzweck- und Angriffshubschrauber wird in Kürze erwartet. Darüber hinaus stehen weitere Beschaffungen zur Debatte, wie etwa bis zu fünf C-130 Transporthubschrauber und bis zu drei leichte Transportflugzeuge, die die veralteten N-22B Nomads ersetzen sollen. Geplant sind darüber hinaus, wie 2011 bekannt geworden, die ca. 16.500 Pistolen und Gewehre für die Polizei.

2.3 Militärausgaben der Philippinen

Tabelle 5: Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP

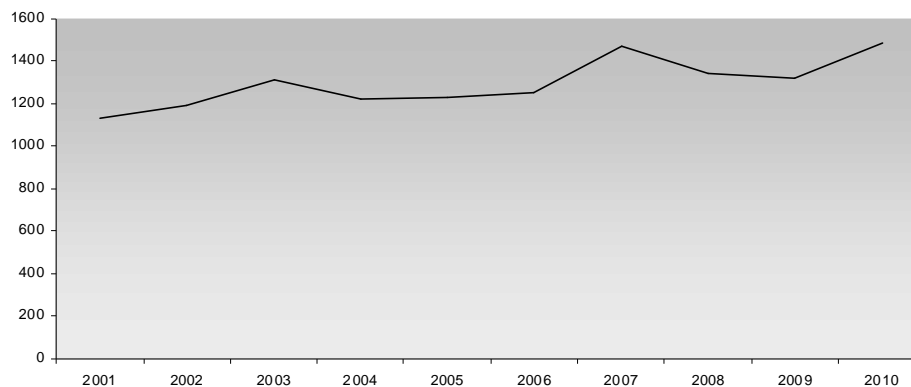
	2006	2007	2008	2009	2010
Militärausgaben	1254	1472	1342	1321	1486
Anteil am BIP (in Prozent)	0,9	0,9	0,8	0,8	-
Anteil an Staatsausgaben* (in Prozent)	4,9	5,4	4,9	4,6	-

Militärausgaben in constant Mio. US\$ (2009).

Quelle: SIPRI Jahrbuch 2011, World Development Indicators

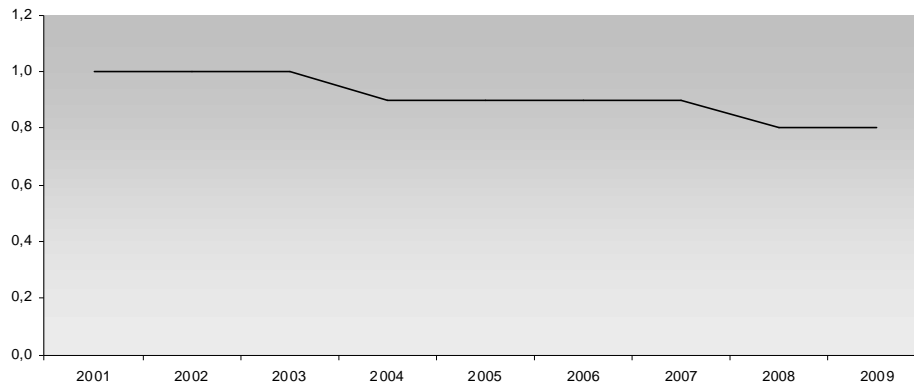
*Daten über den Anteil der Militärausgaben an den Staatsausgaben sind kritisch zu betrachten. Lückenhafte und unzureichende Daten lassen eine genaue Abbildung nur bedingt zu.

Schaubild 3: Absolute Militärausgaben, Trend 2001 – 2010 in Mio. USD



Angaben in konstanten Preisen in USD mit dem Basisjahr 2009

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 4: Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 2001 – 2009 (in Prozent)

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

2.4 Lokale Rüstungsindustrie

Die Philippinische Rüstungsindustrie ist insbesondere auf die Produktion von Klein- und Leichtwaffen spezialisiert. Daneben wurde jedoch auch der gepanzerte Mannschaftstransporter vom TYP SIMBA vom britischen Unternehmen *GKN Defence Ltd.* in Lizenz produziert, was verdeutlicht, dass die Kapazitäten weit über den Klein- und Leichtwaffenbereich hinausgehen. Bereits im Juni 2006 wurden neue Anstrengungen der philippinischen Regierung deutlich, die Rüstungsindustrie unabhängiger und die philippinischen Teilstreitkräfte weniger abhängiger von äußeren Versorgungen (Munition, Waffen und militärische Fahrzeuge) zu machen. Im Zuge dessen unterzeichneten vier staatliche Stellen ein „Memorandum of Understanding“, das zum Ziel hat, Anstrengungen zu bündeln und die staatliche Rüstungsindustrie eigenständig zu machen.

Mit Hilfe israelischer Rüstungskoooperation und der Produktion der *Blue Horizon* Drohne in Singapur konnte die philippinische Armee die Forschungs- und Entwicklungsanstrengungen in dem Bereich unbemannte Überwachungsflugzeuge in den letzten Jahren zu einem erfolgreichen Abschluss bringen. Seitdem produziert die heimische Rüstungsindustrie Drohnen, die jedoch eine kürzere Einsatzzeit haben. Darüber hinaus ist eines der technisch versierten Unternehmen in Asien, *FBMA Marine Inc.*, in den Philippinen ansässig, das u.a. das moderne Boot *Lider* (Sea Slice), mit technischer Unterstützung vom amerikanischen Verteidigungsunternehmen Lockheed Martin, produziert. Hinzu kommen noch *Herma Shipyard Inc.* sowie *Keppel Philippines Inc.* die als Rüstungsproduzenten im Marinesektor auftreten und die philippinischen Streitkräfte beliefern.

Im Januar 2009 hat die philippinische Marine einen Auftrag über zwei *PATRIOT 1135* Angriffsschiffe an einen lokalen Vertragsnehmer, die Stoneworks International Corporation, vergeben. Diese soll die Schiffe zusammen mit Patriot Marine aus Australien fertigen. Bereits im Februar 2007 gewann ein Konsortium zweier philippinischer Unternehmen, *Filipinas Fabricator Sales Inc.* und *Colorado Shipyard*, eine Ausschreibung des philippinischen Heeres zur Stärkung der Einsatzfähigkeit im Flusssystem des Landes. Dies verdeutlicht die starke Stellung der heimischen maritimen Rüstungsindustrie.

Die heimische Rüstungsindustrie produziert daneben hauptsächlich Klein- und Leichtwaffen sowohl für die eigene Armee als auch für den Export. Dabei reicht die Bandbreite der produzierten Waffen von Eigenherstellungen über modifizierte Waffentypen bis hin zu unter Lizenz produzierten Waffen. Eines der wichtigsten Projekte der Vergangenheit im Zusammenhang mit dem SRDP-Projekt (Self-Reliant Defense Posture) war die Lizenzproduktion des M-16A1 Gewehrs, der Standardwaffe der Infanterie. Laut Angaben der philippinischen Polizei gibt es 45 legale Kleinwaffenhersteller und 522 registrierte Händler. Hinzu kommen jedoch noch geschätzte 5000 illegale Waffenproduktionsstätten. Dabei reicht die

Produktionspalette von Kleinkalibrigen Pistolen bis hin zu AK-47 und M-16 Maschinengewehren. Die illegale Kleinwaffenproduktion ist ein großes Problem in den Südpalippinen und ermöglicht nicht-staatlichen Gruppen ihre eigenen Waffen zu produzieren. Bis jetzt hat es die Regierung nicht geschafft, dieses Problem umfassend zu lösen und die betroffenen Gemeinden zu unterstützen. Bis dato stellen demnach Kleinwaffen in den Philippinen ein enormes Sicherheitsrisiko dar.

2.5 Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Nein

Gesamtstärke der Streitkräfte:

125 000 aktiv, davon:

- Heer: 86 000
- Marine: 24 000
- Luftwaffe: 15 000

Zusätzlich:

- Reserve: 131 000
- Paramilitärische Einheiten: 40 500
 - Nationale Polizei: 40 500
 - Küstenwache
 - Einheiten von regionalen bewaffneten Zivilisten

Quelle: IISS Military Balance 2011

Tabelle 6: Stärke der Streitkräfte, Trend 2002-2010

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Aktive in 1.000 (IISS)	106	106	106	106	106	106	106	120	125
Soldaten auf 1.000 Einwohner (BICC-Berechnungen)	1,3	1,3	1,3	1,2	1,2	1,2	1,2	1,3	1,3

Quellen:

IISS Military Balance, 2003-2011, UN

Kommentar:

Seit 2002 sind die philippinischen Streitkräfte weitestgehend abhängig von US-Militärhilfe, die zur Bekämpfung des Terrorismus dient, insbesondere gegen die Abu Sayyaf Gruppe. Die US-Militärhilfe (allein 2005 waren dies 130 Millionen US-Dollar) dient den Philippinen hauptsächlich zur Beschaffung neuer Rüstungsgüter. Entgegen dieser Entwicklung kam es 2007 zu einer Vertiefung der Beziehung mit China, die sich im Gegenzug den Zugriff auf ein Ölfeld in der umstrittenen Region im Südchinesischen Meer sicherten. Die bilateralen Vereinbarungen sahen 6,6 Mio. USD Militärhilfe für Manila vor, die offiziell als vertrauensbildende Maßnahmen deklariert wurde und eine Reihe von Unterstützungsmaßnahmen vorsah.

2.6 Bewaffnung der Streitkräfte

Heer:

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Leichte Panzer	7	
Schützenpanzer	36	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	293	
Artillerie	Mehr als 254	
Panzerabwehr	k. A.	u.a. RCL 75mm, 106mm
Transportflugzeuge	4	u.a. Beech 80 Queen Air;
Drohnen	k. A.	Blue Horizon

Kommentar:

Das Heer hat bei der Bekämpfung Aufständischer eine besondere Rolle zu. Daher ist die Ausstattung eher auf Flexibilität und Mobilität ausgelegt. Der allgemeine Zustand des philippinischen Heeres ist jedoch schwach. Berichte gehen davon aus, dass die philippinische Armee einer der schwächsten Armeen in der gesamten Region ist. In der Vergangenheit wurde das Heer besonders bevorzugt behandelt, da dringend verbesserte Kapazitäten bei der Bekämpfung des Terrorismus und anderen separatistischen Gruppen notwendig ist. Zu diesem Zweck soll die Standardbewaffnung der philippinischen Armee, derzeit noch das veraltete deutsche G3 Gewehr von Heckler&Koch, durch das neue G36 von H&K ersetzt wurde, was derzeit bereits bei Spezialeinheiten der Armee im Einsatz ist.

Marine:

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Fregatten	1	
Patrouillenboote	65	Bewaffnung: kleine Geschütze
Amphibienfahrzeuge	40	u. a. 5 Zamboanga del Sur; Kapazität: 16 Panzer, 200 Truppen
Logistik und Unterstützung (Schiffe)	7	

Marineflieger:

- 6 Transportflugzeuge
- 4 Transporthubschrauber

Marineinfanterie:

- 24 gepanzerte Mannschaftstransporter
- 85 Amphibienfahrzeuge (kampffähig)
- Mehr als 31 Artilleriegeschütze

Kommentar:

Die philippinische Marine ist besonders mit schnellen Patrouillenbooten und Amphibienfahrzeugen, die der Geographie des Landes gerecht werden, ausgestattet. Die Ausrüstung ist jedoch veraltet und befindet sich in einem schlechten Zustand. Anstrengungen, die Marine moderner auszustatten sind in der Vergangenheit häufig im Sande verlaufen. Anfragen an Russland zur Lieferung neuer Fregatten und Schnellboote haben bis heute nichts ergeben. Allerdings ist fraglich, wie das Land die finanziellen Ressourcen zur Beschaffung solcher Boote aufwenden kann. Zuletzt transferierte die USA das ausrangierte Patrouillenboot

USS Cyclone in die Philippinen und übergab es der Marine. Im Rahmen des allgemeinen Modernisierungsprogramms ist das Ziel, die philippinische Marine zu einer schlagkräftigen Teilstreitkraft zu machen, die ihren Aufgaben der Seekontrolle, nachkommen kann.

Luftwaffe:

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Luftraumüberwachung	7	Alle kampffähig
Küstenpatrouille	4	
Transportflugzeuge	7	
Ausbildungsflugzeuge	26	
Transporthubschrauber	40	
Mehrzweckhubschrauber	20	
Drohnen	2	
Raketen	k. A.	

Kommentar:

Die Luftwaffe befindet sich allgemein in einem schlechten Zustand und die Servicekapazität ist als schlecht zu bewerten. Vor diesem Hintergrund ist die Bedeutung zu verstehen, die die Luftwaffe im Rahmen des umfangreichen Beschaffungsprogramms (CUP) erfährt. Im Jahr 2009 wurden in den USA 20 UH-1H Hubschrauber überholt und renoviert. Hinzu kommt, dass Südkorea für Ausbildungszwecke 15 T-41D Hubschrauber der philippinischen Luftwaffe gestiftet hat. Zwar wurden im Rahmen des CUP schon große finanzielle Ressourcen für eine Modernisierung der Luftwaffe aufgewendet, doch haben die Armeespitzen schon angekündigt, dass der weitere Ausbau der Kampffähigkeit in den nächsten Jahren notwendig ist. Dazu bedarf es allerdings zusätzlicher Finanzierung außerhalb des CUP. Im Jahr 2009 wurden acht polnische PZL W-3 Sokol Hubschrauber im Wert von 64 Millionen US-Dollar bestellt, deren Auslieferung Ende 2011 beginnen und Mitte 2012 abgeschlossen sein soll. Bereits 2010 erhielten die Philippinen 5 gebrauchte UH-1H aus den USA, die sehr wahrscheinlich vorher umfassend modernisiert wurden.

Die philippinische Luftwaffe plant ebenfalls die Anschaffung von Kampfflugzeugen der vierten Generation. An welches Land letztlich der Auftrag geht ist derzeit offen. Laut Berichten werden die russische Mig-29 Fulcum und die US-amerikanische F/A-18 Hornet favorisiert.

Paramilitärische Einheiten:

- Nationale Polizei: 14 Patrouillenboote, 5 Transportflugzeuge
- Küstenwache: 61 Patrouillenboote, 3 Rettungshubschrauber
- Einheiten von regionalen bewaffneten Zivilisten

Kommentar:

Die Küstenwache operiert unter dem Kommando des Ministeriums für Transport und Kommunikation und wird als maritime Strafverfolgungsbehörde angesehen. Durch die Auslagerung der Küstenwache aus der Marine kam es zu einer höheren Effektivität bei der Aufstandsbekämpfung und der Kontrolle der Küstengewässer. Dabei beziehen sich die Aufgaben der Küstenwache als Strafverfolgungsbehörde auf die Bekämpfung von Schmuggel, illegaler Fischerei, Drogenschmuggel und Piraterie. Diesen Aufgaben entspricht auch die technische Ausrüstung. In den vergangenen Jahren konnte die Küstenwache einige wenige Hubschrauber anschaffen und mit Hilfe ausländischer Unterstützung (Japan) zu Rettungshubschraubern umrüsten. Diese sollen hauptsächlich zur Rettung Schiffbrüchiger dienen.

Peacekeeping:

- Elfenbeinküste (UNOCI): 3 Soldaten, 3 Beobachter
- Haiti (MINUSTAH): 157 Soldaten
- Liberia (UNMIL): 117 Soldaten, 2 Beobachter
- Sudan (UNMIS): 11 Beobachter
- Timor Leste (UNMIT): 3 Beobachter

Quelle: IISS Military Balance 2011

2.7 Rolle der Sicherheitskräfte in der Gesellschaft

Die philippinischen Streitkräfte (AFP) nehmen eine wichtige Rolle innerhalb der Gesellschaft ein. Trotz ihrer geringen militärischen Kapazität und der unzureichenden Ausstattung, die sie zu einer der schwächsten Militärs in der Region macht, sind die AFP eine zentrale Machtstütze der Regierung. Ferdinand Marcos, Präsident der Philippinen von 1965-1986, machte die vormals unpolitischen Streitkräfte zu einem ernstzunehmenden politischen Akteur. Dazu berief er zahlreiche Personen aus seiner Heimatprovinz in die höchsten Ränge der Armee und sicherte sich so die Loyalität. Darüber hinaus erkaufte er sich mit großzügigen Budgetzuweisungen, von denen viele Militärs direkt profitieren, die Unterstützung. So stieg zwischen 1971 und 1983 die Zahl der Soldaten von 58.000 auf mehr als 140.000. In diese Zeit fiel auch die Verhängung des Ausnahmezustandes in der Region Mindanao, die eine symbolische Beziehung zwischen dem Militär und Marcos entstehen ließ. Zeitgleich stieg sein langjähriger Freund Fabian Ver zum Direktor des Inneren Sicherheitsnetzwerkes auf und wurde so zu einem wichtigen politischen Entscheidungsträger. Auf den unteren Kommandoebenen war es den Militärs möglich die Wirtschaft mit Hilfe eines umfangreichen Patronagenetzwerkes zu ihren Zwecken auszubeuten.

Insbesondere die fehlende Professionalität innerhalb des Militärs, in dem Loyalität mehr als die eigentliche Ausbildung zählte, führte auf zwei Ebenen zu einer kritischen Rolle innerhalb der Gesellschaft. Einerseits wurden später viele Angehörige der AFP von Marcos mit Posten in der Regierung oder zivilen Einrichtungen bedacht. Andererseits führte auch die fehlende Professionalität innerhalb der Streitkräfte zu einer Brutalisierung der Aufstandsbekämpfung, die dazu auch noch sehr ineffektiv war. Die Folge war, dass zahlreiche Menschenrechtsgruppen dem Militär vorwarfen, bei der Bekämpfung der kommunistischen und muslimischen Aufstände zahlreiche Menschenrechtsverbrechen begangen zu haben. In Folge der Zersplitterung innerhalb des Militärs kam es zu einer militärischen Revolte, die Marcos zwingen seine Präsidentschaft wegen massiver Wahlfälschung niederzulegen. Mit dem Ende der seiner Herrschaft 1987 und der Verabschiedung einer neuen Verfassung, wurden die AFP erstmals unter zivile Kontrolle gestellt. Zwar sind die einzelnen Teilstreitkräfte Teil des Verteidigungsministeriums, das vom Verteidigungsminister geführt wird, doch ist der Präsident der Philippinen zu jeder Zeit Oberbefehlshaber. Bis 1991 gab es weitere Versuche den damaligen Präsidenten Aquino abzusetzen. Erst als sich zahlreiche Rebellenführer 1991 ergaben und es zu Verhandlungen zwischen Militärs und Rebellengruppen kam, war die Gefahr eines Putsches gebannt.

Im Jahr 2001 demonstrierte die Armee erneut ihre politische Macht, indem sie dem damaligen amtierenden Präsidenten Estrada die Unterstützung entzogen und keine 24 Stunden danach die Vizepräsidentin Arroyo als Präsidentin einsetzen. Das Militär ließ verlauten, sie vertrete den Willen der Bevölkerung und beende die Korruptionspolitik. Einmal mehr machten die Streitkräften deutlich, dass sie ein zentraler politischer Akteur auf den Philippinen sind. Jedoch putschen die Militärs nicht nur, sondern sie stützen die Präsidenten nachhaltig bis hin zur Wahlmanipulation. So wie 2004, als sich Arroyo erneut das Amt sichern konnte. Dieses System hat jedoch seinen Preis, müssen sich beide Seiten regelmäßig die Loyalität der Anderen erkaufen.

Während das Militär zur Bekämpfung des Kommunismus eingesetzt wird und teilweise zivile Aufgaben übernehmen muss, sind Teile der Armee jedoch stark zersplittert. Es gibt immer wieder Gruppen innerhalb des Militärs (Reformisten), die versuchen Korruption zu bekämpfen und das Patronagensystem zu beenden. Die Verankerung des Militärs und die

Unzufriedenheit einiger innerhalb des Systems werden auch an den politischen Aktivitäten einiger Soldaten deutlich, wie das Beispiel des Marineleutnant Trillanes zeigt. Obwohl kein Wahlkampf möglich war, wurde er zum Senator gewählt, was verdeutlicht, wie sehr die Grenzen zwischen Militär und Politik verschwimmen.

Das Militär ist extrem politisiert und es gab in kaum einem anderen Land der Region mehr Putschversuche als auf den Philippinen. Über lange Jahre, gestützt von vielen Präsidenten, etablierte sich das Militär als Elite des Landes und festigte so seine Position innerhalb der Gesellschaft.

2.8 Polizei und andere Sicherheitskräfte

Tabelle 7: Ausgaben für Öffentliche Ordnung und Sicherheit

	2006	2007	2008	2009	2010
Ausgaben öffentliche Ordnung/Sicherheit	1,18	1,41	-	-	-

Quelle: IMF Government Finance Statistics Yearbook 2008

Angaben in Milliarden US-Dollar, Die Ausgaben für Sicherheit und öffentliche Ordnung wurden von nationalen Währungen in US-Dollar in jeweils aktuelle Preise umgerechnet.

Seit 1991 besteht auf den Philippinen die Nationale Polizei (PNP) mit einer derzeitigen Stärke von 115.000 Mann. Sie ist mit allen Strafverfolgungs- und Polizeiaufgaben auf nationaler und lokaler Ebene betraut. Bis zur Gesetzesänderung im Dezember 1990 unterstand die Polizei dem Verteidigungsministerium. Mit der Gesetzesänderung wurde die Nationale Polizei gegründet und dem neustrukturierten Ministerium für Innere und Lokale Angelegenheiten unterstellt. Damit entstand rechtlich eine zivile Behörde unter ziviler Kontrolle, die in ihrem Wesen aber weiterhin militärische Züge aufweist. Bis heute bestehen in der Nationalen Polizei wie auch in der Vorgängerorganisation, der Philippinischen Gendarmerie (Philippines Constabulary), ähnliche Probleme: starke Politisierung und Militarisierung sowie weit verbreitete Korruption.

Im Jahr 2003 wurde eine Reform der Polizei beschlossen. Das Integrated Transformation Programm läuft seit 2005 und soll bis 2015 abgeschlossen werden. Ziel des internen Reformprogramms ist die Verbesserung der Ausstattung, der medizinischen Versorgung und der Glaubwürdigkeit der Polizei sowie eine Anhebung der Löhne. Die Reform konzentriert sich auch auf eine bessere Ausbildung und Bildung der Polizeibeamten sowie auf einen transparenten Beförderungsprozess. Die weiterhin weit verbreitete Korruption und dauerhafte Budgetzwänge stehen jedoch nicht auf der Reformagenda. Berichten zufolge hat das durchaus ambitionierte Programm bis heute keines der Probleme umfassend gelöst.

Der philippinische Geheimdienst (National Intelligence Coordinating Agency – NICA) führt offene und verdeckte Operationen unter dem Motto „Wissen ist Sicherheit“ durch. Er ist direkt dem Präsidenten unterstellt und wird durch ein nationales Geheimdienstgremium kontrolliert. NICA ist insbesondere im Anti-Terrorkampf involviert und steht in engem Kontakt zu ausländischen Geheimdiensten wie dem US-amerikanischen CIA und dem israelischen Mossad. Im Jahr 2005 wurde der Geheimdienst ebenfalls mit Gegenspionage beauftragt. Ein Jahr später folgte die Eröffnung des nationalen maritimen Überwachungs- und Aufklärungszentrums (NMARSC), das unter Aufsicht des Geheimdienstes und mit Hilfe von Drohnen, die Luftaufklärung verbessern soll.

Unter der Aufsicht des Justizministeriums arbeitet das National Bureau of Investigation (NBI), das mit Fällen von nationaler Bedeutung betraut ist. Das Büro unterhält einen eigenen Geheimdienst sowie Spezialkräfte, die für den Anti-Terrorkampf und den Kampf gegen organisierte Kriminalität eingesetzt werden.

Die Civilian Armed Force Geographical Units (CAFGU) sind von der philippinischen Regierung gegründete Einheiten zur Unterstützung staatlicher Sicherheitsorganisationen und privaten Unternehmen. Die Regierung in Manila folgt damit einem regionalen Trend zur Entwicklung

halbstaatlicher/halbprivater Sicherheitsakteure. Die CAFGU, mit ihren 40.000 bis 82.000 Personen, sind aktive Hilfseinheiten, die unter Kontrolle des Militärs und der Polizei stehen und bei Bedarf die entsprechenden Sicherheitsorganisationen unterstützen können. Sie stehen jedoch auch als private Sicherheitsdienstleister zum Schutz privater Firmen zur Verfügung. Die Kontrolle dieser hybriden Struktur halbstaatlicher/halbprivater Sicherheitsakteuren und die Bewahrung des öffentlichen Interesses übernimmt die Security Agencies and Guards Supervision Division (SAGDS), die bei der Nationalen Polizei angesiedelt ist.

3 INFORMATIONEN NACH DEN KRITERIEN DES EU-VERHALTENSKODEX

3.1 Einhaltung internationaler Verpflichtungen durch die Philippinen

Mitgliedschaft in Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Chemiewaffen-Protokoll von 1928	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Partieller atomarer Teststopp Vertrag von 1963	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Äußerer Weltraumvertrag von 1967	Unterzeichnet, aber nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Non-Proliferationsvertrag für Nuklearwaffen von 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden von 1972	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Biologie- und Toxinwaffen-Konvention von 1975	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken von 1978	Nicht Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen von 1983	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Umfassender Teststoppvertrag von 1996	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Chemiewaffen-Konvention von 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa Vertrag) von 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Übereinkommen über Streumunition von 2010	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011

Kommentar:

Das Land ist den meisten internationalen Abrüstungsvereinbarungen beigetreten. Vor diesem Hintergrund erscheint es verwunderlich, dass die Philippinen zwei der oben aufgeführten Verträge bisher nicht ratifiziert haben.

3.2 Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

3.2.1 Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status	Quelle
Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, 1969	Beigetreten	http://treaties.un.org/
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1976	Beigetreten	http://treaties.un.org/
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, 1976	Beigetreten	http://treaties.un.org/
Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), 1981	Beigetreten	http://treaties.un.org/
Fakultativprotokoll zum CEDAW, 2000	Beigetreten	http://treaties.un.org/
Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, 1987	Beigetreten	http://treaties.un.org/
Übereinkommen über die Rechte des Kindes, 1990	Beigetreten	http://treaties.un.org/

Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org/
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org/

Kommentar:

Das Land ist den zentralen internationalen Menschenrechtsabkommen beigetreten. Bei der Umsetzung der Verträge und Konventionen gibt es jedoch weiterhin erhebliche Defizite. Die Rechte von Kindern und Frauen werden missachtet. Darüber hinaus werden Kinder häufig zur körperlichen Arbeit herangezogen.

3.2.2 Auszug aus dem Länderbericht des US-amerikanischen Außenministeriums zur Menschenrechtspraxis auf den Philippinen, 2010 (2011)

Arbitrary, unlawful, and extrajudicial killings by elements of the security services and political killings, including killings of journalists, by a variety of state and non-state actors continued to be serious problems. Concerns about impunity persisted. Members of the security services physically and psychologically abused suspects and detainees, and there were instances of torture. Pretrial detainees and convicts were often held in overcrowded, substandard conditions. Disappearances occurred, and arbitrary or warrantless arrests and detentions were common. Trials were delayed, and procedures were prolonged. Corruption was endemic. Leftist and human rights activists reported harassment by local security forces. Problems such as violence against women, abuse of children, child sexual exploitation, trafficking in persons, child labor, and ineffective enforcement of worker rights were common.

In addition to killing soldiers and police officers in armed encounters, rogue elements of the separatist Moro Islamic Liberation Front (MILF) and terrorist Abu Sayyaf Group (ASG), Jemaah Islamiya (JI), and New People's Army (NPA)--the military wing of the Communist Party--killed local government officials and other civilians. These same groups also were linked with bombings that caused civilian casualties and kidnappings for ransom. The MILF, ASG, and NPA reportedly used child soldiers in combat or auxiliary roles.

Quelle: United States Department of State, Country Report on Human Rights Practices 2010
<http://www.state.gov/g/drl/rls/hrrpt/2009/eap/136006.htm>

3.2.3 Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International für 2010

More than 200 cases of enforced disappearances recorded in the last decade remained unresolved, as did at least 305 cases of extrajudicial execution (with some estimates ranging as high as 1,200). Almost no perpetrators of these crimes have been brought to justice. Private armed groups continued to operate throughout the country, despite government commitments to disband and disarm them. Despite its 2010 deadline, the previous administration failed to "crush" the communist insurgency, and in August the new Aquino administration announced that counter-insurgency operations would be extended. Tens of thousands reportedly remained displaced in Mindanao two years after the end of the internal armed conflict, although the actual number was not known.

Quelle: Jahresbericht Amnesty International 2011, <http://www.amnesty.org/en/region/philippines/report-2011>

3.2.4 Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House für 2010 (2011)

Bewertung für die Philippinen auf einer Skala von 1 für völlig frei bis 7 für völlig unfrei:

- Bürgerliche Rechte: 3
- Politische Rechte: 3
- Gesamtbewertung: Teilweise frei

Die Bewertung des Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Experten, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.

Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House (2011):

The May 2010 presidential and legislative elections were hailed as a notable improvement over past ballots. The new president, Benigno "Noynoy" Aquino, ran on a reformist, anticorruption platform, and he immediately established a Truth Commission to investigate the corruption record of outgoing president Gloria Macapagal-Arroyo. Separately, in September 2010, trial proceedings began for some defendants in the closely watched case of a 2009 massacre allegedly committed by a powerful political clan in the southern province of Maguindanao. Local elections were held nationwide in late October.

Quelle: <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=22&year=2011&country=8114>

Kommentar:

Menschenrechte waren und sind weiterhin ein problematisches und kontroverses Thema auf den Philippinen. Im Zuge der Jahrzehnte andauernden Konflikte sind die beteiligten Parteien, sowohl die Regierung als auch die zahlreichen Sezessionsbewegungen, immer wieder massiver Menschenrechtsverletzungen beschuldigt worden. Insbesondere bei dem Kampf der Regierung gegen die kommunistischen Gruppierungen kam es wiederholt zu zahlreichen und erheblichen Menschenrechtsverletzungen. Besonders betroffen sind die Menschen in der Region Mindanao, in der seit 1972 ein Konflikt zwischen der Regierung und separatistischen Rebellenbewegungen ausgetragen wird und beide Parteien sich zahlreicher Menschenrechtsverbrechen, wie Massentötungen, schuldig gemacht haben.

Speziell gewaltsame Entführung, außergerichtliche Tötung (Berichte gehen davon aus, dass zwischen 2001 und 2007 allein 850 Ermordungen stattgefunden haben) und andere Formen der Verfolgung werden häufig von staatlichen Sicherheitskräften ausgeführt. Außerdem finden im Land jährlich zahlreiche Morde an politischen Aktivisten statt, die häufig nicht aufgeklärt werden. Den Morden gehen häufig umfangreiche Überwachungen vorweg, unterstützt von staatlichen Sicherheitskräften. Da die Opfer in den meisten Fällen linksorientiert sind, wird von Menschenrechtsorganisationen der Schluss gezogen, dass es sich hier um eine systematische Serie politisch motivierter Morde handelt. Durch die fehlende Bestrafung der Täter wird so ein Klima der Straflosigkeit geschaffen, da die Sicherheitskräfte entweder direkt an den Morden beteiligt sind oder sie zumindest dulden. Zwar gibt es in dem Land zahlreiche zivilgesellschaftliche Organisationen und aktive Menschenrechtsgruppen, die sich dem Kampf gegen Morde und willkürliche Verschleppung verschrieben haben, doch wird ihre Arbeit regelmäßig durch gewaltsame Übergriffe auf Büros und Angestellte behindert. Besonders kritisch in diesem Zusammenhang sind die Übergriffe auf die Gewerkschaften und die Androhungen des Militärs, Aktionen der Gewerkschaftsführer zu dokumentieren.

Ein weiteres Problem sind die Rechte der Landbevölkerung, die regelmäßig verletzt werden. Im Zuge des staatlichen Landumverteilungsprogramms, das 1987 initiiert wurde, kommt es immer wieder zu Zusammenstößen zwischen den neuen und alten Landbesitzern und nur selten wird den neuen Besitzern von staatlicher Seite Schutz gewährt und Hilfe zugesichert, um ihre Rechte durchzusetzen.

3.3 Innere Lage im Empfängerland

Politisches System; Auszug aus dem Länderbericht des Auswärtigen Amtes (Oktober 2010):

Die Philippinen sind ein Präsidialsystem mit zwei Kammern, dem Repräsentantenhaus und dem Senat. Der Staat ist in 14 Regionen und zwei autonome Gebiete (Cordillera Autonomous Region / CAR und Autonomous Region of Muslim Mindanao / ARMM) mit beschränkter Selbstverwaltung sowie der Hauptstadtregion Metro Manila gegliedert.

Quelle: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Philippinen/Innenpolitik_node.html

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perceptions Index (2010):

Im Jahresbericht 2010 von Transparency International, für den in 178 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamten und Politikern durchgeführt wurden, liegen die Philippinen auf Platz 134 (2009: Platz 139), zusammen mit Honduras, Nigeria, Togo, Zimbabwe, Ukraine, Aserbaidschan, Sierra Leone und Bangladesh. Deutschland liegt auf Platz 15.

Quelle: http://www.transparency.org/policy_research/surveys_indices/cpi/2010/results

Spannungen und interne Konflikte:

In den Philippinen gibt es zahlreiche interne Konflikte, die teilweise schon Jahrzehnte andauern. Der wohl am längsten andauernde Konflikt ist der Mindanao-Konflikt im Süden des Landes. Dieser komplizierte, verwobene und viele Gruppen umfassende Konflikt wird hauptsächlich zwischen der Regierung und der Moro National Liberation Front (MNLF), dem bewaffneten Arm des 1969 gegründeten und 1972 verbotenen Moro Independence Movement (MIN), ausgetragen. Als eine der beiden islamischen Rebellengruppen kommt die Abu Sayyaf Gruppe (ASG) hinzu, die dem islamistischen Terrorismus zugerechnet wird. Während die MIN als zivile politische Organisation gegründet wurde, um die mangelnde Chancengleichheit zu bekämpfen, wurde schon im gleichen Jahr mit Hilfe malaysischer Unterstützung ein Guerillatrainingprogramm eingesetzt. Im Jahr 1972 wurde von Präsident Marcos das Kriegsrecht in der Region verhängt und es kam im Folgenden zu blutigen Auseinandersetzungen, die zahlreiche Todesopfer forderten sowie enorme Kriegskosten verursachten und den Präsidenten zwangen ab 1975 Friedensverhandlungen mit der MNLF zu forcieren. 1984 spaltete sich aufgrund personeller Differenzen die Moro Islamic Liberation Front (MILF) von der MNLF ab und vertrat von da an im Prinzip ähnliche Ziele, hob jedoch die Bedeutung des Islams deutlich hervor. Während es bis Mitte der 1990er Jahre der Regierung nicht gelang eine friedliche Lösung zu erreichen und die damalige Präsidentin Aquino aufgrund vieler Angriffe von Putschisten auf eine militärische Lösung setzte, schaffte es der spätere Präsident Ramos ein Friedensabkommen mit der MNLF auszuhandeln. Diese sah auch die Schaffung einer weitestgehend autonomen Region in Mindanao vor und Misuari, Chef der MNLF wurde erster Gouverneur. Ein mit der MILF ausgehandeltes Waffenstillstandsabkommen wurde bereits wenige Jahre nach in Kraft treten 1997 von der Regierung aufgekündigt. Unter dem populistischen Präsidenten Estrada kam es 2001 zur Zerschlagung der MILF, die jedoch wegen fehlenden Integrationsbemühungen weitestgehend erfolglos blieben. Von da an bestand hauptsächlich noch die Abu Sayyaf Gruppe die für eine vollständige Unabhängigkeit der Region kämpft. Traurige Bekanntheit erlangte der Konflikt im Frühjahr 2000 als mehr als 20 westlichen Touristen von der ASG entführt wurden und erst mehr als zwei Jahre später freikamen.

In jüngster Zeit kam es erneut zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen regierungsgestützten Milizgruppen und der MILF, die malaysische Friedensbemühungen untergruben. Dennoch gibt es positive Tendenzen, da sich die MILF von den radikalislamischen Gruppen distanziert hat und sogar bei einer groß angelegten Anti-Terror Operation 500-600 Truppen bereitstellte. Trotz zahlreicher Erfolge der Operation, die zur Ergreifung führender Personen führte, kann die ASG ihre Stellung innerhalb der Region behaupten. Die USA sahen sich aufgrund der enger werdenden Verbindungen der ASG zu anderen islamistischen Gruppierungen in der Region gezwungen ein 100 Mann starkes Team in die Philippinen zu entsenden, um die Regierungstruppen bei dem Anti-Terror Kampf zu unterstützen. Die Anti-Terror Operationen haben in den letzten Jahren zu einer Schwächung

der ASG geführt, konnten jedoch die Gruppe nicht zerstören. So haben im vergangenen Jahr die Entführungsaktivitäten der ASG wieder deutlich zugenommen, um dringend benötigte finanzielle Ressourcen zu erlangen. Dennoch bleiben die grundlegenden Ursachen des Konflikts, wirtschaftliche Rückständigkeit gegenüber dem katholischen Norden, mangelnde Chancengleichheit, fehlende Bildungsmöglichkeiten und sozioökonomische Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Ethnien weiter ungelöst.

Ein weiterer ungelöster Konflikt ist die Auseinandersetzung zwischen der Regierung und den kommunistischen Kräften des Landes. Die 1969 als bewaffneter Arm der Communist Party of the Philippines (CPP) gegründete New People's Army (NPA) wird weiterhin vom philippinischen Militär (AFP) bekämpft. Die NPA verfolgt die kommunistische Ideologie der „Neuen Demokratie“ und erlebte ihren Höhepunkt in den 1980er Jahren, in denen sie zeitweise mehr als 25.000 Kämpfer hatte. In den 1990er Jahren kam es zur friedlichen Annäherungen zwischen der Regierung und der NPA, doch wurden keine Erfolge erzielt und im Folgenden wurden immer häufiger Kinder für bewaffnete Operationen eingesetzt. Von den USA als Terrororganisation klassifiziert, wird sie von der philippinischen Regierung bekämpft. Traditionell bekämpfen die NPA die US-Präsenz im Land und so gab es immer wieder Anschläge auf US-Einrichtungen und US-Angehörige. Häufig sind jedoch philippinischen Sicherheitskräfte, Politiker, Richter oder frühere NPA Rebellen Opfer von Anschlägen. Ihre finanziellen Ressourcen bezieht die NPA aus dem Land selbst, über lokale Steuern, die sie selbst eintreibt sowie über Kontakte in Europa und zu regionalen Terrorstrukturen, wie Jemaah Islamiyah. Während in den letzten Jahren vermehrt führende Köpfe der Partei verhaftetet werden konnten, waren Friedensgespräche mit dem politischen Flügel, der National Democratic Front, ein Teil der CPP, bislang erfolglos. Eine Entideologisierung der NPA scheint zum derzeitigen Zeitpunkt nicht möglich.

3.4 Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage:

Die Philippinen sind ein Inselarchipel in Südostasien und umfassen 7107 Inseln, von denen nur 880 bewohnt sind. In Norden wird das Land vom südchinesischen Meer von China getrennt, im Westen liegt Vietnam. Im Südwesten und Süden liegen Malaysia sowie Indonesien. Die Philippinen haben keine direkten Außengrenzen.

Politische Situation in der Region:

Die Philippinen befinden sich mit ihren Nachbarn Malaysia und Indonesien in einer angespannten Weltregion. Dabei sieht sich die Region zahlreichen Konfliktarten ausgesetzt: Bedrohung der Seewege durch Piraterie, der aufstrebende islamistische Terrorismus und die zahlreichen innerstaatlichen Konflikte, die die allgemeine Stabilität bedrohen. Das wohl größte zwischenstaatliche Konfliktpotential besteht in dem ungelösten Konflikt um die Paracel- und Spratly-Inseln, welche von Brunei, der VR China, Malaysia, den Philippinen, Taiwan und Vietnam beansprucht werden. Problematisch ist, dass mit Ausnahme von Brunei alle genannten Staaten Teile des Inselarchipels besetzt halten und so eine Lösung verkomplizieren. 1995 kam es zu einem Disput zwischen China und den Philippinen im Zuge dessen die asiatische Organisation ASEAN eine aktive Rolle in der Vermittlung einnahm und eine bessere Kommunikation zwischen den Staaten erreichte. Chinas Ansprüche zielen sicherlich auf die Verbesserung seiner Hegemonialstellung in der Region ab, dennoch erreichten die unter Führung der ASEAN im November 2002 Länder im Rahmen einer Vereinbarung, dass alle Konflikte um die Gebiete in Zukunft mit friedlichen Mitteln gelöst werden sollen.

Viele umliegende Staaten haben innere Konflikte, so Myanmar und Indonesien. Häufige Ursachen der Konflikte sind neben sozioökonomischen Spannungen insbesondere Machtfragen sowie Terrorismus. Die Bombenanschläge von Bali 2002 in Indonesien haben die Stabilität der gesamten Region erschüttert und zu einem verstärkten Kampf gegen den internationalen Terrorismus geführt. Darüber hinaus führen die innerstaatlichen Konflikte zur Entstehung regelrechter Bürgerkriegsökonomien, die den Drogenhandel und andere illegale Aktivitäten fördern.

Grenzprobleme:

Da die Philippinen keine direkten Grenzen haben bestehen auch keine direkten Grenzkonflikte. Im südchinesischen Meer hingegen herrscht eine angespannte Situation aufgrund von ungeklärten Grenzfragen bzw. Territorialansprüchen. Im Jahr 2007 verabschiedeten die Philippinen ein neues Seegesetz, nach dem die wirtschaftlichen Ansprüche in der Region neu definiert wurden und somit auch neue Ansprüche auf die umstrittenen Spratly Inseln erhoben wurden. China entsendete daraufhin ein Patrouillenboot in das südchinesische Meer, um seine Machtansprüche zu unterstreichen. Auch Vietnam verurteilte dieses Gesetz, was einmal mehr deutlich macht, wie angespannt die Situation im südchinesischen Meer ist.

Regionale Rüstungskontrolle:

Es gibt keine regionalen Rüstungskontrollvereinbarungen oder Verhandlungen.

3.5 Bedrohung von Alliierten

3.5.1 Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

Auf den Philippinen sind zahlreiche ausländische Truppen stationiert. So haben Brunei (15) und Libyen (6) Soldaten zur Ausbildung der philippinischen Truppen im Land stationiert. Darüber hinaus befinden sich Teile der US Pazifikflotte in den Philippinen. Die Armee hat insgesamt 117 dort Soldaten dort stationiert.

3.5.2 Gefahr von Technologiepiraterie

Laut einer Studie der Business Software Alliance (BSA) betrug die Piraterie-Rate von Software auf den Philippinen 69 Prozent im Jahre 2008, und ist damit im Vergleich zu den Vorjahren beinahe gleichgeblieben. Im Vergleich zu anderen asiatischen Staaten liegen die Philippinen damit im oberen Mittelfeld. Der aus der Technologiepiraterie entstandene wirtschaftliche Schaden belief sich nach BSA Angaben im Jahr 2008 auf geschätzte 202 Millionen US-Dollar.

Quelle: Business Software Alliance (BSA), Global Software Piracy Study 2008

3.6 Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

3.6.1 Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zur Unterdrückung von Flugzeugentführungen von 1971	Beigetreten	http://www.icao.int
Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten von 1977	Beigetreten	http://treaties.un.org/
Internationale Konvention gegen Geiselnahmen von 1983	Beigetreten	http://treaties.un.org/
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials von 1987	Beigetreten	www.iaea.org
Konventionen zur Markierung von Plastiksprengstoff von 1998	Beigetreten	http://www.icao.int
Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge von 2001	Beigetreten	http://treaties.un.org/
Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen von 2007	Beigetreten	http://treaties.un.org/
Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus von 2007	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	http://treaties.un.org/

Kommentar:

Die Philippinen sind seit langer Zeit Schauplatz des internationalen Terrorismus und gleichzeitig enger Verbündeter der USA in der Region. Mit dem Konflikt in den Südphilippinen sind terroristische Anschläge eng verbunden. Kurz nach den Anschlägen vom 11. September 2001 verfolgten die USA das Ziel eine zweite Anti-Terror-Front auf den Philippinen zu errichten, die auch von der philippinischen Regierung ausdrücklich begrüßt wurde. Im Jahr 2002 zogen mehrere hunderte amerikanische Spezialeinheiten zusammen mit philippinischen Soldaten gegen die Terrorgruppe Abu Sayyaf ins Feld. Es gibt verschiedene terroristische Gruppen auf den Philippinen: Auf den südlichen Philippinen kämpfen die Moros für eine unabhängige islamische Inselrepublik. Die Moro Islamic Liberation Front (MILF) entsand 1984 als Splittergruppe der nationalen Befreiungsbewegung Moros (MNLF). Die MILF ist eine islamistische Terrorgruppe, deren Mitglieder u. a. in Afghanistan ausgebildet wurden. Zu kommunistischen Gruppen des Landes wird jedoch auch Kontakt gepflegt. Zwar hat sich die Organisation bereits 2001 dem Frieden verschrieben, jedoch verfügt sie weiterhin über das größte bewaffnete Potential auf den südlichen Philippinen. 1983 gründete sich die Abu Sayyaf, zunächst als Organisation, die den Bau von Schulen und Moscheen fördern sollte, wandelte sich dann aber zu Beginn der 1990er Jahre zu einer islamischen Guerillaorganisation und begann den bewaffneten Kampf, der sich zunächst gegen die nicht-islamische Bevölkerung richtete. Im Verlaufe der 1990er Jahre verdichteten sich die Kontakte zum internationalen Terrorismus und mehr als 50 Mitglieder erhielten eine Ausbildung in Afghanistan.

Zahlreiche Anschläge in den vergangenen Jahren verdeutlichen, welche Gefahr weiterhin in dem Inselstaat herrscht. Im Jahr 2003 kam es zu großen Terroranschlägen auf den Flughafen und das Hafenterminal in Davao. Hinter diesem Anschlag scheint die islamische Befreiungsfront Moro (MILF) zu stehen. Zuletzt gab es auf der Insel Jolo einen Anschlag auf die US-Armee bei dem zwei US-Soldaten getötet wurden. Für den Anschlag wurde die Gruppe Abu Sayyaf verantwortlich gemacht, die nach Ansichten der USA und der philippinischen Regierung Kontakt zu al-Qaida hat. Auch zwischen 2009 und 2011 verübte Anschläge sind dieser Gruppe zuzuschreiben.

3.6.2 Internationale Kriminalität

Beitritt zu Internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

Abkommen	Status	Quelle
Konvention gegen Transnationale Organisierte Kriminalität von 2003	Beigetreten	http://treaties.un.org/
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel (2003)	Beigetreten	http://treaties.un.org/
Zusatzprotokoll (b) gegen den Schmuggel von Auswanderern (2004)	Beigetreten	http://treaties.un.org/
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen (2005)	Nicht Beigetreten	http://treaties.un.org/

3.6.3 Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

Abkommen	Status	Quelle
Völkermord-Konvention von 1951	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Genfer Konvention zum Schutz von Zivilisten in Kriegszeiten von 1950	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Zusatzprotokolle zur Genfer Konvention von 1950 zum Schutz von Opfern in bewaffneten Konflikten von 1978	Nur dem zweiten Protokoll beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Internationaler Strafgerichtshof (Römisches Statut) von 2002	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	http://treaties.un.org/
Anti-Korruptions-Konvention von 2005	Beigetreten	http://treaties.un.org/

3.6.4 UN-Berichterstattung

Die Philippinen berichten im Rahmen des VN-Waffenregisters unregelmäßig über Rüstungsimporte und -exporte. Die Angaben variieren von Jahr zu Jahr. Angaben im Rahmen der Berichterstattung über Militärausgaben an die Vereinten Nationen haben die Philippinen teilweise übermittelt.

3.7 Unerlaubte Wiederausfuhr

Es besteht durch die unzureichende Kontrolle der Seewege eine Gefahr der unerlaubten Wiederausfuhr. Im Bereich der Exportkontrolle hat das Land Fortschritte gemacht und widmet sich zunehmend der Verhinderung der illegalen Ausfuhr von Waffen und nuklearem Material.

3.8 Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Auszug aus dem Länderbericht des Auswärtigen Amtes (Oktober 2010):

Die philippinische Wirtschaft weist die für viele Entwicklungsländer typische Zweiteilung auf: Moderne Elektronik-Industrie und boomender Dienstleistungssektor auf der einen Seite, Armut und Subsistenzlandwirtschaft andererseits.

Die Landwirtschaft beschäftigt zwar noch rund ein Drittel aller Arbeitskräfte, ihr Anteil am Sozialprodukt beträgt jedoch nur noch etwa 15%. Aufgrund des hohen Anteils der Subsistenzlandwirtschaft ist die Produktivität des Agrarsektors niedrig. Die Industrie trägt ca. ein Drittel zur Entstehung des Sozialprodukts bei. Ein wichtiges Standbein ist dabei die Elektronik-Industrie. Das Assembling im Bereich Halbleiter und elektronische Bauteile machte in den vergangenen Jahren ca. zwei Drittel der philippinischen Exporte aus. Nach einem starken Einbruch in 2009 bedingt durch die Weltwirtschaftskrise ist der Sektor jetzt wieder auf klarem Wachstumspfad. Weitere Wachstumssektoren sind der Bausektor, die Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie sowie der gesamte Bereich der Infrastruktur. Auch der Bergbausektor entwickelt sich positiv und könnte zukünftig noch an Bedeutung gewinnen; die Philippinen verfügen über große Lagerstätten an Gold, Kupfer und Nickel.

Der Dienstleistungssektor hat sich in den vergangenen Jahren zur tragenden Säule der philippinischen Wirtschaft entwickelt und trägt heute etwa zur Hälfte zur Entstehung des Bruttozialprodukts bei. Einer der stärksten Sektoren ist die Telekommunikation. Manila rühmt sich die „Welthauptstadt des SMS-Versands“ zu sein. Die Philippinen sind mittlerweile außerdem die weltweit zweitgrößte Outsourcing-Destination (Call Center, Business Process Outsourcing) nach Indien. Insgesamt dürften gegenwärtig rund 500.000 Menschen in diesem Bereich beschäftigt sein. In den nächsten Jahren wird weiterhin mit zweistelligen Wachstumsraten gerechnet.

Ein großes Potential bietet außerdem der Tourismus. Die Zahl der ins Land kommenden Touristen hat 2009 mit rund 3 Mio. zwar erstmals seit einigen Jahren stagniert. Für die Zukunft sind die Aussichten aber durchaus positiv.

Der direkte Einfluss des Staats auf das Wirtschaftsleben ist begrenzt. Durch die weitgehend abgeschlossene Privatisierung des Energiesektors spielen staatliche Unternehmen auch in diesem Bereich kaum mehr eine Rolle. Allerdings existieren umfangreiche Beschränkungen für ausländische Investoren (kein Eigentum an Grund und Boden; in vielen Bereichen nur Minderheitsanteil von bis zu 40% möglich). Korruption und intransparente Ausschreibungsverfahren bei öffentlichen Aufträgen haben in den vergangenen Jahren das Geschäftsklima für ausländische Investoren erheblich belastet.

Die Steuerquote (Anteil der Steuern am BIP) liegt trotz einer Erhöhung der Mehrwertsteuer im Jahr 2006 immer noch lediglich bei etwa 14%. Diese im Vergleich zu den Nachbarländern niedrige Zahl ist vor allem auf eine geringe Effizienz bei der Steuererhebung zurückzuführen.

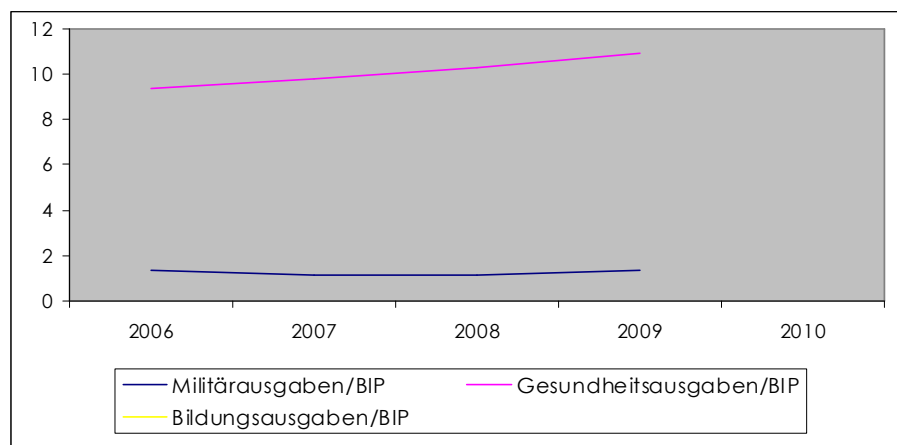
Quelle: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Philippinen/Wirtschaft_node.html

Tabelle 8: Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP/GDP in Prozent

	2006	2007	2008	2009	2010
Militärausgaben (absolut)	215	212	220	242	232
Militärausgaben/BIP	1,3	1,1	1,1	1,3	-
Gesundheitsausgaben/BIP	9,4	9,8	10,3	10,9	-
Bildungsausgaben/BIP	-	-	-	-	-

Angaben in constant Mio. US\$ (2009).

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, World Bank Data (World Development Indicators)

Schaubild 5: Entwicklung Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und**Bildungsausgaben am BIP/GDP in Prozent**

Quellen:

SIPRI Military Expenditure Database (Militärausgaben); WHO, World Health Statistics 2009 (Gesundheitsausgaben), World Development Indicators

Tabelle 9: Absolute Auslandsverschuldung/Anteil am BIP und Entwicklungshilfe

	2006	2007	2008	2009	2010
Auslandsverschuldung	6807	8522	8336	9583	-
Anteil am BIP (in Prozent)	58,6	57,9	44,8	56,2	-
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (ODA)*	333	296	321	276	-
Net ODA (% of GNI)**	3,8	2,8	2,4	2,3	-

Angaben in constant Mio. US\$ (2009) (Auslandsverschuldung), ODA in Mio. US\$ in aktuellen Preisen.

Quelle: Weltbank, World Development Indicators**, OECD*

Tabelle 10: Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung

	2006	2007	2008	2009	2010
Militarisierungswert	554	550	536	543	527
Index-Platzierung	111	112	112	113	117

Quelle: Global Militarization Index (GMI) – Bonn International Center for Conversion (BICC)
 Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2012.
<http://www.bicc.de/our-work/gmi.html>

Tabelle 11: Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung der Nachbarstaaten

		2006	2007	2008	2009	2010
Indonesien	Militarisierungswert	598	586	574	565	563
	Index-Platzierung	92	96	93	97	91
Malaysia	Militarisierungswert	685	680	664	664	642
	Index-Platzierung	46	46	51	50	57

Quelle: Global Militarization Index (GMI) – Bonn International Center for Conversion (BICC)
 Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2012.
<http://www.bicc.de/our-work/gmi.html>

Tabelle 12: Human Development Index (HDI)

	2007	2008	2009	2010	2011
HDI-Wert	0,706	0,710	0,709	0,638	0,644

Quelle: <http://hdrstats.undp.org/en/indicators/49806.html>
 Der HDI ist ein Wohlstandsindikator und variiert zwischen 1 (beste Entwicklungsstufe) und 0 (geringe Entwicklung). Die Länder werden in vier Klassen eingeteilt: sehr hohe, hohe, mittlere und niedrige menschliche Entwicklung. Die Berechnung des HDIs basiert auf den Kategorien Gesundheit (Lebenserwartung), Bildung und dem Bruttonationaleinkommen. Aufgrund veränderter Berechnungsmethoden sowie unterschiedlicher Verfügbarkeit von Daten ist das Jahr 2011 nicht mit den Jahren zuvor vergleichbar.

Kommentar:

In den Philippinen besteht nur ein geringes Risiko, dass unverhältnismäßig hohe Militärausgaben die wirtschaftliche und soziale Entwicklung negativ beeinflussen. Angesichts der zahlreichen Rüstungsbeschaffungen und weiteren Planungen zur Modernisierung der Streitkräfte, ist weiterhin die Gefahr, dass verstärkt Ressourcen in den staatlichen Militärapparat gelenkt werden. Diese Entwicklungen im Militär und bei den Rüstungsbeschaffungen gilt es, kritisch zu beobachten. Der interne Konflikt hat jedoch weitreichende Auswirkung auf Entwicklungsfortschritte der vergangenen Jahre.